

Stanisław Prędoła

Zum ersten protokonfrontativen niederländisch-deutschen Versuch

Studia Germanica Gedanensia 22, 109-121

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Stanisław Prędotą
Uniwersytet Wrocławski



Zum ersten protokonfrontativen niederländisch-deutschen Versuch

1. DAS JAHR 1716 kann zu Recht als der Beginn der Erforschung des Niederländischen (= NL.) und des Deutschen bezeichnet werden, denn zu diesem Zeitpunkt ist die erste Fassung der allerersten nl. Grammatik für Deutschsprachige, *Grundrichtig-vollkommene doch kurtz gefaßte Nider-Teutsch / oder Holländische Grammatica* (Nürnberg; Frankfurt, Leipzig 1716) von Matthias Kramer, erschienen. Im vorliegenden Beitrag gilt unser Interesse protokonfrontativen niederländisch-deutschen Elementen. Damit bezeichnen wir hier die Gegenüberstellung des Deutschen als Ausgangssprache und des Niederländischen als Zielsprache, wobei aus dieser Gegenüberstellung keine Übereinstimmungen und Unterschiede ermittelt worden sind. Da die erste Fassung der oben genannten Grammatik nur 109 Seiten zählt, lassen wir bei den folgenden Erörterungen dieses Lehrwerk außer Acht. Wir behandeln protokonfrontative Elemente in der im Jahre 1755 in Amsterdam herausgegebenen *Neuen holländischen Grammatica*, deren Umfang um das dreifache zugenommen hat. Auf deren Titelseite wird derselbe Matthias Kramer immer noch als Verfasser angegeben, worauf wir im Weiteren noch eingehen werden. Es gilt dabei hervorzuheben, dass sich seine Grammatik des NL. im 18. Jh. in Deutschland und in den Niederlanden einer erheblichen Popularität erfreute. Davon zeugen hauptsächlich mehrere Neuauflagen und Neubearbeitungen dieses Lehrwerks, die bereits posthum veröffentlicht wurden. J. Knol hat den Versuch unternommen, bekannte Ausgaben davon zu inventarisieren und zu systematisieren sowie deren Filiationen zu ermitteln, aber man muss hier feststellen, dass dies ihm leider nur mäßig gelungen ist¹. Auf dem Gebiet des NL. verfasste Kramer – neben der eingangs erwähnten Grammatik – auch noch *Het koninglyk Neder-hoog-Duitsch, en Hoog-Neder-Duitsch Dictionnaire* (...), Nürnberg 1719, Bey dem Autore. Vor der Ermittlung protokonfrontativer

¹ J. Knol, *Nederlands voor Duitsers in de achttiende eeuw*, in: *Voortgang van het onderzoek in de Subfaculteit Nederlands aan de Vrije Universiteit* 3 (1982), p. 158.

Elemente in der *Neuen holländischen Grammatica* präsentieren wir hier aber eine kurze biographische Skizze dieses Grammatikers und Lexikographen.

2. Matthias Kramer wurde um 1640 in Köln geboren, und dort verlebte er seine Jugendzeit und besuchte das Jesuitenkolleg.² Seine leider nur zu geringe praktische Kenntnis des Nl. erwarb er sich während seiner längeren Aufenthalte in den Niederlanden, wo er mutmaßlich evangelische Theologie studierte.³ 1670 ließ er sich in Nürnberg nieder, wo er als Sprachenlehrer des Französischen, Italienischen, Spanischen und später auch des Niederländischen tätig war. Längere Zeit verbrachte er in Regensburg. In dieser Stadt fand er eine Beschäftigung als Hauslehrer der Kinder des brandenburgischen Gesandten beim Reichstag. Vermutlich lehrte er auch an der Universität Altdorf. 1726 bekam er noch eine Anstellung an der Ritterakademie in Erlangen, die er aber wegen seines hohen Alters nicht antreten konnte. Für das Französische, Italienische, Spanische und Niederländische verfasste er sowohl Grammatiken als auch zweisprachige Wörterbücher. Für seine Leistungen als Grammatiker und Lexikograph wurde er 1712 als Mitglied in die Königliche Preußische Societät der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen. Im Jahre 1729 ist er verstorben. Es ist aber zu vermerken, dass im Hauptkatalog der Koninklijke Bibliotheek in Den Haag das Jahr 1727 als das Datum seines Todes angegeben wird.

3. Die *Neue holländische Grammatica* aus dem Jahre 1755 zählt 332 Seiten und ist beinahe dreimal so umfangreich wie die ursprüngliche Kramersche *Holländische Grammatica* von 1716, die insgesamt nur 131 Seiten hat. Ausschlaggebend sind dabei in erster Linie nicht nur die erhebliche quantitative Diskrepanz, sondern vielmehr die wesentlichen inhaltlichen Unterschiede zwischen den beiden Lehrwerken. Außerdem sind der Titel, der Verlagsort und der Verleger selbst der Ausgabe von 1755 verändert worden. Unverändert ist seltsamerweise – zumindest auf dem Titelblatt – der Name des Verfassers geblieben, ungeachtet der Tatsache, dass er dann bereits vor 28 Jahren gestorben war. Aus dem Vorwort geht aber noch hervor, dass die *Neue holländische Grammatica* von jemandem bearbeitet wurde, der sich hinter den Initialen JCC verbarg. Nach den von J. Knol angestellten Ermittlungen soll es sich dabei um J.C. Cuno handeln.⁴ Auf seine diesbezüglichen Mutmaßungen spekulativen Charakters wollen wir uns hier jedoch nicht einlassen.

Die *Neue holländische Grammatica* von 1755 ist deskriptiv sowie auch protokonfrontativ angelegt. Sie besteht aus vier Kapiteln und einem kurzen Anhang. Teil I ist der Aussprache gewidmet, Teil II -- der Rechtschreibung, Teil III -- den einzelnen

² G. Ising, Einführung und Bibliographie zu Matthias Kramer, Das herrliche grosse Teutsch-Italiänische Dictionarium (1700-1702), in: H. Henne (Hrsg.), *Deutsche Wörterbücher des 18. und 18. Jahrhunderts. Einführung und Bibliographie*, Hildesheim, New York 1975, p. 61; L. Bray, Matthias Kramer und die Anfänge der deutschen Niederlandistik, in: *Trefwoord* 5 (1993), p. 1.

³ J. Knol, *op. cit.*, p. 158.

⁴ J. Knol, *op. cit.*, p. 163 ff.

Redeteilen und Teil IV -- der Syntax des Nl. Im abschließenden Anhang ist die damals geltende nl. Titulatur dargestellt und erläutert. Im Weiteren gehen wir darauf ein, wobei wir primär nach protokonfrontativen Elementen suchen werden.

Die ursprüngliche Fassung der Kramerschen *Holländischen Grammatica* ist dagegen nur deskriptiv angelegt und Protokonfrontatives lässt sie noch außer Acht. Vornehmlich eben dadurch unterscheidet sie sich von der Konzeption der *Neuen holländischen Grammatica*. Sie enthält fünf Kapitel, in denen der Reihe nach die Aussprache und Rechtschreibung, die Substantive, Pronomina, Verben, Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen des Nl. behandelt werden. Außerdem gibt es noch drei Anhänge. In zwei davon werden Einzelfragen der nl. Rechtschreibung dargelegt und im dritten -- ausgewählte Einzelprobleme der nl. Syntax und Stilistik.

3.1. In Teil I (S. 1-16), *Von der Pronunciation, oder Aussprache*, werden die nl. Vokale, Konsonanten, Diphthonge und Triphthonge präsentiert und ihre deutschen Äquivalente angegeben.

Die Vorgehensweise besteht darin, dass immer von nl. Buchstaben ausgegangen wird. Es wird systematisch ausgelegt, welchen Lautwert sie haben, wobei – in den meisten Fällen – auf ihre deutschen phonischen Äquivalente hinwiesen wird. Die einzelnen Darstellungen und Erläuterungen sind in der Regel kurz. Richtig sind die Interpretationen, die die Vokalgrapheme <a>, <i>, <o> und <y> betreffen, beispielsweise: *Das <a> spricht man im Holländischen aus, wie im Teutschen, als Hart, das Herz; Kars, eine Kirsche (!)*. (S. 2).

Nur teilweise richtig sind aber die Auslegungen der Aussprache der Vokalgrapheme <e> und <u>, beispielsweise: *Das <e> hat zweyerley Aussprache, eine kurtze, und eine lange, das lange é ist mit einem accent unterschieden, das kurtze hingegen hat keinen accent. Man spricht beide fast wie das Teutsche é aus, zum Exempel: Hemel, der Himmel; Ezel, ein Esel; Knevel, ein Knebel; Lepel, ein Löffel; Klepel, ein Klöpfer an der Glocke; Ketel, ein Kessel; Veter, ein Schnür-Senckel; Zetel, ein Sessel, Regen, Regen; welche alle die erste lang, hingegen die letzte kurz haben, Die folgende (!) Wörter aber haben die erste kurz, und die letzte lang, als: bevel, Befehl; Gezel, ein Geselle; gemeld, gemeldet; belet, Verhinderung; Gebed, Gebeth; gebrek, Gebrechen; gezet, gesetzt; Servet, Servette; Sayet, Wolle; Kapel, Kapelle; ik beken, ich bekenne; ik bestem, ich bestimme.* (S. 3).

Dasselbe Verfahren wird auch in Bezug auf nl. Konsonantengrapheme angewandt. Richtig sind die Interpretationen, die die Konsonantengrapheme , <c>, <d> <f>, <h>, <j>, <k>, <l>, <m>, <n>, <p>, <r>, <q>, <t>, <v>, <x> und das Bigraphem <ph> angehen und meistens lakonisch sind, beispielsweise: *Das d und das f ist mit dem Teutschen einerley in der Aussprache.* (S. 5).

Falsch sind aber die Auslegungen der Aussprache der Konsonantengrapheme <g>, <s> und <w>, beispielsweise: *Das <g> kommt auch mit dem Teutschen überein, und wird auch also ausgesprochen. Es fällt gleichwohl vielen Hochdeutschen sehr schwer es gehörig auszusprechen. Gy werden viele, sonderlich aber die Märker und die meisten Nieder-Sachsen Jy, die Österreicher und Oberländer Ky aussprechen.* (S. 5).

Unter Diphthongen werden hier Digrapheme verstanden. Richtig sind dabei die Bemerkungen über die Aussprache der nl. Digrapheme <aa>, <ae>, <ai>, <eu>, <ie>, <oo>, <oe>, <ou>, <uu>, beispielsweise: *Uu wird als ü, nur etwas lang ausgesprochen, als Uur, Stunde; Muur, Mauer; Huur, Miete, Wohnung, Sold, Lohn, Zins.* (S. 10).

Nicht richtig sind aber die Richtlinien, die die Aussprache der nl. Digrapheme <ai>, <au>, <ay>, <ee>, <ei> und <ui> angehen, beispielsweise: *Ee wird fast als das Frantzösische ai ausgesprochen, oder wie das Teutsche ä, nur länger und offener.* (p. 9). *Ei, ey wird wie das Teutsche ei oder ey ausgesprochen, als reyn, rein; Geyt, eine Ziege; leyden, begleiten.* (S. 9).

Als Triphthonge werden hier Trigrapheme aufgefasst. Die Angaben, die sich auf die Aussprache der nl. Trigrapheme <aaai> und <aaau> beziehen, können als richtig gedeutet werden, beispielsweise: *Aai und Aay wird fast wie ai und ay ausgesprochen, ausser daß in aai und in aay aa länger gehöret wird, als fraai, schön, hübsch.* (S. 9). Die Interpretationen über den Lautwert der nl. Trigrapheme <eeu>, <ieu>, <oey> und <ooy> sind dagegen sehr vage, beispielsweise: *Eeu hat nach der Mund-Art eine gantz besondere Aussprache, welche man vom Gehör und aus der Übung erlernen muß, als Leeuw, ein Löwe; Schreeuw, Geschrey; Sneeuw, Schnee.* (S. 9).

Zusammenfassend darf hier festgestellt werden, dass es dem Bearbeiter des obigen Teils gelungen ist, durchaus treffende Bemerkungen über eine Reihe nl. Vokale, Konsonanten, Diphthonge sowie Triphthonge und ihrer deutschen Entsprechungen zu ermitteln. Insgesamt kann ihm aber nur eine mäßige Kenntnis der nl. Aussprache bescheinigt werden.

3.2. Teil II (S. 17 – 31), *Von der Orthographie, oder Recht-Schreibung*, behandelt in Wirklichkeit – ganz im Gegensatz zu seiner Überschrift – die Struktur nl. einsilbiger Wörter und ihrer deutschen Äquivalente. Dabei werden – der Reihe nach – nl. Simplizia aufgelistet, die folgende Vokale, Diphthonge, Triphthonge bzw. Quadriphthonge als Silbenkern aufweisen: <a>, <e>, <i>, <o>, <u>, <y>, <aa> bzw. <ae>, <ee>, <oo>, <uu>, <au>, <eu>, <ey>, <ie>, <oe> <ou>, <uy>, <aaai>, <aaauw>, <eeuw>, <eeuw>, <ieuw>, <oei> und <ooi>. Zugleich werden ihnen deutsche Entsprechungen zugeordnet, beispielsweise:

Einsilbige Wörter mit dem Buchstaben I, in welchen dieser Buchstabe einen dunkelen Thon hat.

Gild, die Gilde; Gist, Sauerteig / Berme; Kin, das Kinn; Kist, ein Kasten; Lip, die Lippe; mild, freygebig; Milt, die Milz; Min, die Liebe; Pis, der Urin; quisten, verschwenden; Twist, Streit; Wigt, Gewigt; Wind, der Wind; Wil, der Wille; wild, flüchtig; Zin, der Sinn (S. 20).

Dabei beschränkt sich der Bearbeiter einfach nur auf die Gegenüberstellung nl. Simplizia sowie ihrer deutschen Entsprechungen und gewährt sonst keinen Kommentar über bestehende Übereinstimmungen und Unterschiede. Somit kann man vermuten, dass er also Sprachlehrern bzw. eindringlichen Lesern selbst überlässt, entsprechende Schlussfolgerungen darüber zu ziehen.

3.3. Teil III (S. 32 – 283), *Von der Ethymologie, oder Wortforschung* zählt insgesamt 251 Seiten. Dadurch ist er am umfangreichsten und macht 76,52% der *Neuen Holländischen Grammatica* aus. Er besteht aus drei Subkapiteln: die Wortbildung, die Entlehnungen und die Redeteile des Nl.

3.3.1. Im ersten Subkapitel von Teil III (S. 32 – 43) wird kurz und bündig die nl. Wortbildung präsentiert. Zuerst geht es hier um die Darstellung nl. substantivischer Ableitungen mit den Wortbildungssuffixen *-er, -schap, -ist, -dom, -heid, -te, -is* sowie mit den Diminutivsuffixen *-je* bzw. *-ken*. Mit Hilfe von Gegenüberstellungen wird anschaulich demonstriert, wie solche Derivate gebildet werden

- a) von einfachen nl. Wörtern und
- b) von äquivalenten deutschen Simplizia mit entsprechenden deutschen Wortbildungssuffixen.

Dabei werden aber – ebenso wie im obigen Teil II – keinerlei Schlussfolgerungen über etwaige Übereinstimmungen bzw. Unterschiede im Bereich der Wortbildung vorgelegt. Diese Aufgabe ist also Sprachlehrern bzw. niederländisch Lernenden überlassen worden.

Wörter in *schap*

Meester	ein Meister	Meesterschap	Meisterschaft
Vriend	ein Freund	Vriendschap	Freundschaft
Ridder	ein Ritter	Ridderschap	Ritterschaft
Coopman	ein Kauffmann	Coopmanschap	Kauffmannschaft
Schout	Amtmann, Schultz	Schoutschap	Amtmannschaft
Maagen	die Verwandten, Freunde	Maagschap	Bluts-Freundschaft
Broeder	Bruder	Broederschap	Brüderschaft

(S. 33)

Danach werden nl. adjektivische Derivate mit den Wortbildungssuffixen *-lyk, -sch, -en, -zaam, -ig, -achtig, -loos, -baar* und ihre deutschen Äquivalente gegenübergestellt. Sonst werden dabei dieselben Verfahrens- und Darstellungsweisen wie bei substantivischen Ableitungen angewandt. Auch hier kann man keinerlei Konklusionen konfrontativen Charakters finden.

Die in *sch*

Aarde	Erde	Aardsch	Irrdisch
Hemel	Himmel	Hemelsch	Himmlisch
Heyden	Heyde	Heydensch	Heydnisch
Kind	Kind	Kindsch	Kindisch
Hof	Hoff	Hoofsch	vom Hoffe

(S. 36)

Von Präfigierungen werden hier lediglich nl. Adjektive mit dem Wortbildungspräfix *on-* sowie ihre deutschen Entsprechungen gegenübergestellt. Es ist auffallend, dass andere nl. Präfixe gar nicht erwähnt worden sind.

Andere *Adjectiva* haben die *Praeposition* *on* bey sich

Onbedacht	unbedacht, ohne bedencken
Onbehoorlyk	ungebührlich, ungeziemend
Onbemind	unbeliebt, der nicht geliebt wird
Onbeschaamd	unbeschämt

(S. 39)

Es ist sehr erstaunlich, dass Zusammensetzungen als das produktivste Wortbildungsverfahren im Nl. sowie im Deutschen hier eigentlich nur beiläufig gegenübergestellt wurden. Der Bearbeiter beschränkte sich lediglich auf vier anschauliche Beispiele. Die diesbezügliche Wortbildungsregel wurde aber recht summarisch formuliert.

Man setzet auch oft zwey oder mehr Substantiva in dieser Sprache zusammen und macht ein Wort draus, als

Windmolen	Wind-Mühle
Putwater	Brunnen-Waßer
Menschebloed	Menschen-Bluth
Hoerhuis	Huren-Haus

(S. 39)

Weiter werden nl. mit Hilfe des Wortbildungssuffixes *-en* von Substantiven abgeleitete Verben sowie ihre deutschen Äquivalente gegenübergestellt. Schlussfolgerungen konfrontativer Art sind hier aber nicht vorhanden. Nl. verbale Derivate von anderen Redeteilen sind dabei gar nicht mitberücksichtigt worden.

Es gibt auch viel *Verba*, die von den *Nominitibus* gemacht werden als:

Adem	Athem	Ademen	Athemen
Antwoord	Antwoord	Antwoorden	antworten
Balsem	Balsam	Balsemen	Balsamieren
Doel	Zweck	Doelen	absehen worauf haben
Dood	Tod	Dooden	Tödten

(S. 40)

Im Bereich der Wortbildung wird außerdem noch das Motionsverfahren im Nl. und im Deutschen gegenübergestellt. An Beispielen wird anschaulich dargestellt, wie feminine Substantive von maskulinen abgeleitet werden können. Entsprechende Motionsregeln werden aber – *expressis verbis* – nicht formuliert.

Die Wörter, so eine Würde und Amt bezeichnen, sind verschieden in Masculino und Foeminino

Een God	ein Gott	Godin	eine Göttin
een Duyvel	ein Teuffel	Duyvelin	eine Teuffelin
Voorzegger	Prophet	Voorzegster	Prophetin
Keyzer	Kayser	Keyzerin	Kayserin
Koning	König	Koningin	Königin
Vorst	Fürst	Vorstin	Fürstin

(S. 41)

3.3.2. Im zweiten Subkapitel von Teil III (S. 44-63) werden bekannte nl. Entlehnungen aus dem Lateinischen und dem Französischen dargestellt. Der Bearbeiter hat hier zwei dreisprachige alphabetische Wortlisten zusammengestellt: eine sehr komprimierte niederländisch-lateinisch-deutsche sowie eine etwas umfangreichere niederländisch-französisch-deutsche. Mit diesen beiden Wortlisten werden lateinische sowie französische Entlehnungen im Nl. und Deutschen gegenübergestellt. Außerdem verfolgen sie noch ein praktisches Ziel: sie sollen deutschsprachigen Lernenden, die Latein und Französisch kennen, helfen, den nl. Wortschatz zu beherrschen.

3.3.3. Im dritten Subkapitel von Teil III (S. 64-283) werden nacheinander folgende Redeteile des Nl. und des Deutschen dargestellt: Artikel, Substantive, Adjektive, Zahlwörter, Pronomina, Verben, Partizipien, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen. Die meiste Aufmerksamkeit wird dabei den Substantiven und Verben des Nl. und des Deutschen gewidmet. Im Weiteren charakterisieren wir die hier vom Bearbeiter angewandte Arbeitsmethode. Bei Substantiven beschränkt er sich auf die Gegenüberstellung a) der Flexion und b) der Pluralbildung nl. Substantive und ihrer deutschen Äquivalente. Auch hier wird den Sprachlehrern bzw. Lesern überlassen, entsprechende Regeln selbst zu formulieren.

Die Flexionsparadigmen nl. und deutscher Substantive stehen in der *Neuen holländischen Grammatica* deutlich unter dem übermächtigen Einfluss der lateinischen Schulgrammatik. Dabei werden noch sechs Fälle unterschieden: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Vokativ und Ablativ.

Die Nomina Masculina Communia declinirt man also:

Singular

Nominativ	de Vader	der Vater
Genitiv	des Vaders; van den Vader	des Vaters
Dativ	den Vader, aan den Vader	dem Vater
Akkusativ	den Vader	den Vater
Vocativ	ô Vader	o Vater
Ablativ	van den vader	von dem Vater

Plural

Nominativ	de Vaders; de Vaderen	die Väter
Genitiv	der vaderen	der Väter
Dativ	den Vaderen; aan de Vaderen	den Vätern, an die Väter
Akkusativ	de Vaders; de Vaderen	die Väter
Vocativ	ô Vaders	o Väter
Ablativ	van de Vaderen	von den Vätern

(S. 69)

Vier Mittel unterschiedlicher Art sind eingesetzt worden, um die einzelnen Fälle des männlichen Substantivs *de Vader* zu bezeichnen:

- 1) vier verschiedene deklinierte Formen des bestimmten Artikels *de*: *de*, *des*, *den*, *der*,
- 2) drei Flexionsendungen beim Substantiv: -Ø, -s, -en,
- 3) zwei Präpositionen: *aan*, *van*, die mit dem bestimmten, nicht deklinierten Artikel *de* kombiniert werden,
- 4) die Interjektion: ô.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen bei der Deklination des nl. Substantivs *de Vader* Dubletten für fünf folgende Kasus:

Genitiv Singular:	des Vaders,	van de Vader,
Dativ Singular:	den Vader,	aan den Vader,
Nominativ Plural:	de Vaders,	de Vaderen,
Dativ Plural:	den Vaderen,	aan de Vaderen,
Akkusativ Plural:	de Vaders,	de Vaderen.

Auf die Herkunft dieser Dubletten werden wir hier nicht eingehen. Darüber hinaus soll hier auch auf drei analytische Kasusformen des Nl. hingewiesen werden: *van de Vader*, *aan de Vader* en *aan de Vaderen*. Sie setzen sich jeweils aus drei Bestandteilen zusammen: aus der Präposition *aan* bzw. *van*, dem bestimmten, nicht flektierten Artikel *de* sowie dem jeweiligen nl. Substantiv. Der Bearbeiter selbst findet die analytischen Kasusformen wie *de Room van de Melk*, *der Raum von der Milch* viel besser als *der Room des Melks* (S. 97).

Analog dazu werden in der *Neuen holländischen Grammatica* auch die Deklinationparadigmen der nl. weiblichen und sächlichen Substantive und ihrer deutschen Entsprechungen gegenübergestellt. Aus diesem Grund wollen wir hier auf ihre Darstellung verzichten.

Mit Genauigkeit und bewunderungswerter Akribie wird vom Bearbeiter gezeigt, wie nl. Substantive ihren Plural bilden. Hier ist aber keine Gegenüberstellung mit ihren deutschen Pluralentsprechungen vorhanden.

Die folgende *Substantiva* verwandeln ihren *Singularem* in den *Pluralem*, wenn man nur allein en befüget:

Vat	Faß	Vaten
Bruid	Braut	Bruiden
Brood	Brood	Brooden
lot	Looß	loten
Slot	Schloß	Sloten

(S. 100)

Die *Substantiva*, welche in er, aar und el endigen, nehmen zugleich en und s.

Vader	Vater	Vaders und Vaderen
Broeder	Bruder	Broeders und Broederen
Zuster	Schwester	Zusters und Zusteren
Meester	Meister	Meesters und Meesteren
Leraar	Lehrer	Leraars und Leraaren

(S. 101)

Die *Diminutiva* nehmen s im *Plurali* an:

Hondtje	Hündlein	Hondtjes
Mandtje	Körbelein	Mandtjes
Steentje	Steinlein	Steentjes
Boomken	Bäumlein	Boomkens
Boomtje	Bäumlein	Boomtjes

(S. 101)

Außerdem werden vom Bearbeiter zahlreiche morphologische Veränderungen registriert und systematisiert, die bei der Pluralbildung im Nl. stattfinden. Äquivalente dieser Prozesse im Deutschen sind aber außer Acht gelassen.

Die *Nomina*, welche in f endigen, verändern im *Plurali* das f in v:

gaaf	Gabe	gaaven
Lyf	Leib	Lyven
Wyf	Weib	Wyven
Dief	Dieb	Dieven
Hof	Hoff	Hoven

(S. 101)

Waarheid	Wahrheit	waarheden
Lid	Glied	Leden
Stad	Stadt	Steden
Reus	Riese	Reuzen
Koe	Kuh	Koeyen

(S. 103).

Bei Verben werden die vollständigen Konjugationsparadigmen der nl. Hilfsverben *hebben*, *zijn* und *worden* und ihrer deutschen Entsprechungen *haben*, *sein* und *werden* gegenübergestellt. Dasselbe gilt auch für die vollständigen Konjugationsparadigmen des regelmäßigen Verbs *leren*, des modalen *konnen* und des unpersönlichen *regenen* sowie ihrer deutschen Entsprechungen. Es fehlen hier aber jegliche Schlussfolgerungen über vorhandene Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen dem Nl. und dem Deutschen.

Conjugatio des Verbi Auxiliaris *zyn* oder *weezen*, *seyn*.

Indicativus Praesens

Singular

Ik ben	ich bin
Gy bent, oder gy zyt	du bist
Hy is	er ist

Plural

Wy zyn	wir sind
Gyl. zyt	ihr seyd
Zy zyn	sie sind

Imperfectum

Singular

Ik was	ich war
Gy wart	du warest
Hy was	er war

Plural

Wy waaren	wir waren
Gyl. waart	ihr waret
Zy waren	sie waren

Perfectum

Singular

Ik ben geweest	ich bin gewesen
Gy bent oder gy zyt geweest	du bist gewesen
Hy is geweest	er ist gewesen

Plural

Wy zyn geweest	wir sind gewesen
Gyl. zyt geweest	ihr seyd gewesen
Zy zyn geweest	sie sind gewesen.

(S. 191)

In Subkapitel XI (S. 223–256), *Anmerckungen über die Conjugationes der Verborum*, werden vom Bearbeiter noch Unregelmäßigkeiten und Besonderheiten bei der Bildung der Zeitformen Präsens, Imperfekt, Perfekt und Futur im Nl. und im Deutschen gegenübergestellt. Dasselbe gilt auch für das Imperfekt aller nl. starken und unregelmäßigen Verben und ihrer deutschen Äquivalente. Die Gegenüberstellung des Perfekts beschränkt sich aber lediglich auf ausgewählte nl. und deutsche Verben. Konklusionen über diesbezügliche Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen dem Nl. und Deutschen sind aber in diesem Subkapitel nicht vorhanden.

3.3.4. Teil IV (S. 284–325), *Syntaxis, oder die Wortfügung*, umfasst nur 41 Seiten. Darin geht es eigentlich nur um die Syntax von Wortgruppen. Der Reihe nach werden hier also nl. substantivische, adjektivische, pronominale und verbale Wordgruppen ihren deutschen Entsprechungen gegenübergestellt, z.B.

De zuyperheid des Geweetens	die Unbeflecktheit des Gewissens
De Zonden der Menschen	die Sünden der Menschen
De Meyd van 't Huys	die Magd vom Hause
De onachtzaamheid der Vrouwen	die Unachtsamkeit der Frauen

(S. 292).

Een teug Biers	ein Trunck Bieres
Een Roemer Wyns	ein Römer Weins
Een dronk Waters	ein Trunck Wassers
Een kool Vuurs	eine Kohle Feuer

(S. 293)

Nur marginal werden auch adverbiale, präpositionale, konjunktionale und interjektionale Wortgruppen des Nl. dem Deutschen gegenübergestellt. Schlussfolgerungen konfrontativer Art sind jedoch nicht vorhanden.

Weiter folgen komprimierte Bemerkungen, die die Bildung mitteilender, negierender und fragender Sätze des Nl. betreffen. Dabei wird auch die Reihenfolge der Satzglieder in solchen Sätzen berücksichtigt. Zugleich werden ihnen deutsche Entsprechungen gegenübergestellt. Schlussfolgerungen über Übereinstimmungen und Unterschiede werden nicht gezogen.

In dem Bejahungs-Discourse des *Praesentis* oder *Imperfecti Indicativi* hat man diese Ordnung zu observiren: man setzt erst den *Nominativum*, er sey ein *Nomen* oder *Pronomen*; darauf folgt das *Verbum*; nach dem *Verbo* kommt der *Dativus*, der Person oder des *Pronominis*, und endlich folgen die anderen *Casus* mit ihrer Praeposition, als:

Ik gaf hem dat gisteren in zyne handen.	Ich gab ihm das gestern in seine Hände.
Ik zeg u altoos de Waarheid in myne Brieven.	Ich sage euch jederzeit die Wahrheit in meinen Briefen.

(S. 315)

Von der Arth zu verneinen

Solche kommt auch der Teutschen Arth bey, also:

Vergeef my, ik heb het niet gedaan.	Vergebt mir das, ich hab es nicht gethan.
Ik ben 't niet geweest.	Ich bin es nicht gewesen.
Ik zeg van neen.	Ich sage nein.

(S. 317).

Die Arth zu fragen, zu antworten und sich worüber zu verwundern

Solche ist der Teutschen fast gleich, als:

Bemint zy hem?	Liebt sie ihn?
Bemint zy hem niet?	Liebet sie ihn nicht?
Ik zou myn Bloed verraden?	Ich sollte oder würde mein Bluth verraten?

(S. 319).

3.4. Der kleine Anhang (S. 326–328), *Wegen desjenigen so man im Schreiben zu observiren hat*, umfasst lediglich drei Seiten und hat einen ganz anderen Charakter. Darin werden summarisch die nl. Ansprechformen charakterisiert, die im 17. Jh. in der gesprochenen und geschriebenen Sprache gebräuchlich waren. Sie werden stets mit ihren deutschen Äquivalenten verglichen. Dabei wird immer auch der Zusammenhang zwischen der jeweiligen Anredeform und dem sozialen Status der angesprochenen Person berücksichtigt.

Wenn man mit Personen ganz gemein, und sonder Hochachtung spricht, heisset es gar anstatt uw und uwe, jou en joue oder je, als

ik heb jou oder je reets gezeyd, anstatt ik heb u reets gezeyd	ich habe euch schon gesagt
gy en jou Zuster oder je Zuster, anstatt u en uw Zuster	ihr und eure Schwester.

(S. 327)

Diese protokonfrontative Darlegung hatte eine wichtige Bedeutung für Deutschsprachige, die damals – aus welchen Gründen auch immer – die Nachbarsprache NL in Wort und Schrift erlernen wollten. Aufschlussreich sind dabei Hinweise soziolinguistischer und pragmatischer Art.

4. Aus den obigen Erörterungen geht deutlich hervor, dass die *Neue holländische Grammatica* als protokonfrontativ bezeichnet werden kann. Dies beruht darauf, dass bestimmte Teile der nl. Grammatik lediglich den äquivalenten Partien der deutschen Grammatik gegenübergestellt werden. Der nächste Schritt, der konfrontativen Studien immanent ist, d.h. die systematische Ermittlung der Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen den beiden analysierten Sprachen, ist hier noch nicht vorhanden.

Bibliographie:

- BRAY L., *Matthias Kramer und die Anfänge der deutschen Niederlandistik*, in: *Trefwoord* 5 (1993), p. 35-41.
- BRAY L., *Matthias Kramer et la lexicographie du français en Allemagne au XVIIIe siècle: avec une édition des textes métalexigraphiques de Kramer*, Tübingen 2000.
- GLÜCK H., *Die Volkssprachen als Lerngegenstand im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Berlin 2002.
- ISING G., *Die Erfassung der deutschen Sprache des ausgehenden 17. Jahrhunderts in den Wörterbüchern Matthias Kramers und Kaspar Stiellers*, Berlin 1956.
- ISING G., Einführung und Bibliographie zu Matthias Kramer, *Das Herrliche grosse Teutsch-Italiänische Dictionarium (1700 – 1702)*, in: Henne H. (Hrsg.), *Deutsche Wörterbücher des 17. und 18. Jahrhunderts, Einführung und Bibliographie*, Hildesheim, New York 1975, p. 59-69.
- KNOL J., *Nederlands voor Duitsers in de achttiende eeuw*, in: *Voortgang van het onderzoek in de subfaculteit Nederlands aan de Vrije Universiteit* 3 (1982), p. 157-173.
- KRAMER (KRÄMER), MATTHIAS, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 12, Berlin 1980, p. 668-669.
- MEER M.J. VAN DER, *Een Nederlandse grammatica voor Duitsers uit de achttiende eeuw*, in: *De Nieuwe Taalgids* 44 (1951), p. 214-217.
- OSSELTON N.E., *Bilingual Lexicography with Dutch*, in: F.J. Hausmann, O. Reichmann, E.H. Wiegand, L. Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires*, Berlin, New York 1991, p. 3034-3039.
- SCHRÖDER K. (Hrsg.), *Biographisches und bibliographisches Lexikon der Fremdsprachenlehrer des deutschen Raumes. Spätmittelalter bis 1800*. Bd. 1, Augsburg 1987, p. 256-263.
- VOOYS C.G.N. DE, *Matthias Kramer als grammaticus en lexicograaf*, in: *dezelfde, Verzamelde taalkundige opstellen. Derde bundel*, Groningen 1947, p. 259-267.

